

12) **Du geistliches Gefäß!** Eine Reihe von Mai-Erwägungen und Lesungen zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria von Edmund Langer, emer. Pfarrer und Katechet. 16^o (IV und 196 S.). Der Reinertrag ist zum Besten des in Entstehung begriffenen „Kirchenbau-Vereines für Nordböhmien“ bestimmt. Tetschen a. d. Elbe 1901. Commissionsverlag von Otto Henkel. Broch. K 1. - = M. 1. - , geb. K 1.50 — M. 1.50.

Dieses Büchlein empfiehlt sich nicht bloß durch den guten Zweck, zu dem es geschrieben ist, sondern auch durch die gediegene Durchführung eines sehr schwierigen Themas. Ist es überhaupt schwer, über die Gnade zu predigen und zu schreiben, so noch mehr, die ganze Lehre von den Gnaden, Tugenden, den sieben Gaben des heiligen Geistes und von den Früchten des Geistes verständlich und anregend zu behandeln. Der Verfasser behandelt eingehend den Unterschied zwischen Tugenden, Gaben und Früchten des heiligen Geistes. Sind auch diese Partien besonders dem Verständnis gewöhnlicher Leser nicht so nahe, so bieten die eingestreuten Geschichten willkommene Abwechslung und durch die Beziehung auf Maria wird der Charakter der Mai-Andacht gewahrt. Das Büchlein eignet sich auch als Leitfaden für Prediger, besonders, wenn man alle Tage im Mai eine Ansprache halten muss oder gar, wenn verschiedene Prediger sich in die Vorträgetheile.

Gut wäre es gewesen, ein Inhaltsverzeichnis beizugeben. Unter sinnstörenden Druckfehlern fiel uns auf: S. III, Z. 5 v. u. statt „sei“ lies „zu sein“. S. 55, Z. 11 statt „Tersatz“ lies „Tersato“. Loreto wird in den neueren Atlanten sowie auch Kirchenlexikon mit einem „t“ geschrieben. Möge das Büchlein, das leider zum vergangenen Mai zu spät zur Recension gekommen ist, recht viel Reinertrag haben und Nutzen stiften.

Gmunden.

B.

13) **Die Blutzeugen aus den Tagen der Titus Dates-Verschwörung** (1678—1681). Ein Beitrag zur Kirchengeschichte Englands im 17. Jahrhunderte. Von Joseph Spillmann S. J. Mit dem Porträt des ehrwürdigen Oliver Plunket. 8^o. 378 S. Freiburg im Breisgau 1901. Herder'sche Verlagshandlung. M. 3.60 = K 4.32, geb. M. 5.40 = K 6.48.

Der hochw. Herr Verfasser, der die vorliegende Periode der englischen Geschichte schon früher in den „Stimmen aus Maria Laach“ behandelt hatte, bietet uns in seinem Werke ein anschauliches Bild der Katholikenverfolgung unter Karl II. Inhaltlich schließt sich das Buch dem früher erschienenen Werke: „Die englischen Märtyrer unter Heinrich VIII. und Elisabeth an, bildet aber ein selbständiges Ganzes. Den Mittelpunkt bildet die Schildерung und Würdigung der sogenannten Titus Dates-Verschwörung, die nichts anderes als ein infamer Angriff auf die Katholiken Englands war. Es ist staunenswert, wieviel Unheil dieser Titus Dates angerichtet hat, noch unbegreiflicher, wie man seinen handgreiflichen Lügen Glauben schenken konnte. Aber der religiöse Fanatismus gegen die Katholiken that seine Wirkung und so mussten die edelsten Männer Englands den Tod durch Henkershand erleiden. Es sind, wie sie auch selbst hervorhoben, wirkliche Märtyrer, denn nicht ihre angebliche Verschwörung, war Grund zur Hinrichtung, sondern ihr katholischer Glaube. Geradezu haarsträubend sind die Gerichtsverhandlungen zu lesen, welche von juristischen Ungeheuerlichkeiten strotzen. Auf das Buch könnte man als Motto die Worte setzen: Beati estis, cum maledixerint

vobis et omne malum dixerint adversum vos, mentientes propter me (Mat. 5, 11). — Das Buch vereinigt die bekannten Vorzüge der fesselnden Darstellung Spillmanns mit streng wissenschaftlicher Benützung der Quellen. Besonders dort, wo er die Quellen selber sprechen lässt, möchte man manchmal zu Thränen gerührt werden, so zum Beispiel beim „Taubenlied“ des ehrw. Postgate. Die Ausstattung des Buches ist tadellos, ein ausführliches Inhaltsverzeichnis und alphabetisches Namensverzeichnis erhöhen den Wert des Buches. Vielleicht wäre es angezeigt, im Laufe der Darstellung zu den Monatsdaten öfter die Jahreszahl zu setzen: man liest sich so leichter. Das Buch verdient besonders in unseren Tagen der Katholiken- und Priesterheze die weiteste Verbreitung. Es zeigt auch, wo Intoleranz und Ungerechtigkeit zu finden ist. Die Kirchengeschichte wäre überhaupt ein gutes Mittel zur Hebung des religiösen Bewusstseins. Wie könnte auch jemand die Kirche lieben, wenn er sie nur aus den Fälschungen und Verleumdungen der Gegner kennt? Und in dieser Beziehung lässt sich auf unserer Seite noch vielmehr thun, als bis jetzt geschehen ist. Möge das Buch hiezu neue Anregungen geben! B.

14) **Papst Silvesters II. Einfluss auf die Politik Kaiser Ottos III.** Ein Beitrag zur Geschichte des 10. Jahrhunderts. Auf Grund der neuesten Forschungen bearbeitet von Lic. S. S. Theol. Karl Lux, Domvicar. 8°. (VIII und 82 S.) Breslau, Müller und Seiffert 1898. M. 1.60 = K 1.92.

Die von einer Einleitung und einem die Datierungen der epp. 181 bis 187 betreffenden Anhange begleitete Abhandlung untersucht zum erstenmale in besonderer Darstellung das Verhältnis des großartig veranlagten Gerbert und nachmaligen Papstes Silvester zu dem mit einer ganz unglücklichen Phantasie begabten, in allzu großer Unreife zur Herrschaft gelangten Kaiser Otto III.

Ein großer Theil der darauf bezüglichen Behauptungen steht in völliger Abhängigkeit von der durch den russischen Gelehrten Bubnov aufgestellten These, die Brieftafel 181 bis 187 sei eine geschlossene und durchwegs im Jahre 995 in Deutschland geschrieben, welcher der Verfasser vor anderen Ansichten namentlicher jener Havets und Sikels den Vorzug einräumt. Es wird nicht leicht werden, Bubnovs eingehenden kritischen Untersuchungen entgegenzutreten; mithin müssen solchen Resultaten zufolge auch die Beziehungen beider Männer in eine viel frühere Zeit, als bisher angenommen wurde, zurückverfolgt werden. Es ergibt sich mit voller Klarheit die Thatsache, dass der Einfluss Gerberts auf die politischen Bestrebungen des jungen Herrschers wohl ein fast ununterbrochener, doch keineswegs ein solcher war, dass er auch für das Misslingen der ottonischen Unternehmungen verantwortlich gemacht werden kann. Dass Otto, ohne ein bewusstes Ziel zu haben, Pläne entwarf, gibt Lux zu; mir scheint, es dürfte, ein Ähnliches auch an Silvester hervorheben zu wollen, nicht allzu gewagt sein. Denn ungewöhnlich nahe liegt ja doch die Frage, welches denn die Ursache gewesen, dass die Absicht Silvesters, ein politisch geeintes weströmisches Imperium in der Ausdehnung der karolingischen Monarchie mit Rom als Mittelpunkt (S. 67) wieder zu gestalten, nicht mit grösserer Deutlichkeit und Bestimmtheit ausgesprochen worden ist. Die Schwierigkeit der Beantwortung gibt begründete Veranlassung, am Bestande eines theoretisch wohlgedachten Planes auch bei Silvester zu zweifeln. Den libellus vorsichtig zu deuten, wird sicher im Interesse der historischen Wissenschaft gelegen sein. Ideale und Pläne sind eben keineswegs sich deckende Begriffe.

Karlbad in Böhmen.

Dr. Engelbert Hora, Professor.